

KÖRPERKULT

Unternehmen Kunstnägel boomt in allen Schichten

08.05.2010 | 10:39 Uhr



Foto:

Die Sehnsucht nach Makellosigkeit in einer Gesellschaft, in der immer mehr Körper künstlich aufgepeppt werden, reicht bis in die Fingerspitzen. Falsche Fingernägel waren verpönt, heute lassen sich Frauen jeder Gesellschaftsschicht – und einige Männer – Kunstnägel aufsetzen.

Falsche Fingernägel galten in Deutschland – anders als zum Beispiel in den USA – bis vor einigen Jahren als Phänomen vor allem der Rotlicht-Szene. Heute lassen sich Frauen jeden Alters und jeder Gesellschaftsschicht – und einige Männer – einen Satz Kunstnägel aufsetzen.

Regina Dridi hat die Anfänge und den jüngsten Boom dieser Branche mitgemacht. In Dortmund verpasst die gebürtige Berlinerin Frauen seit 1997 künstliche Nägel. Ihre Palette reicht von schlichten langen Nägeln über bunte bis hin zu Nägeln mit Strass-Steinchen, Blumen- oder Nikolaus-Bildern sowie Deutschland-Fähnchen zu Zeiten von Fußball-Weltmeisterschaften.

Viel stabiler und praktischer

Die 54-Jährige selbst trägt seit drei Jahrzehnten künstliche Nägel – „ohne Unterbrechung“. Auf die falschen Nägel kam Dridi über eine Bekannte, probierte es selbst und befand: viel stabiler und praktischer als stetig abblätternder Nagellack. Später belegte sie einen Nagelmodellage-Kurs bei einer Firma, die Kunstnägel und Zubehör herstellt und machte sich selbstständig.

Einst hatte Dridi ein Nagelstudio, in dem auch eine Kosmetikerin sowie eine Fußpflegerin arbeiteten, und teils 14-stündige Arbeitstage. „Jeden Monat wurde der Umsatz besser“, sagt sie. Dann, im Januar 2002, löste der Euro die D-Mark ab. „Mit der Euro-Einführung kam die Stagnation.“ Zugleich kam der Falschnagel-Trend aus den USA endgültig auch bei Frauen in Deutschland an. Immer mehr Billig-Nagelstudios öffneten, die Konkurrenz wuchs. 2006 entschloss sich Dridi, ihren Laden zu schließen und zu Hause Nägel ihrer Kundinnen schön zu machen. Die Kundinnen kommen im Schnitt monatlich, um ihre Kunstnägel wieder aufzuhübschen zu lassen.

„Jeder kann ein Nagelstudio aufmachen.“

Etwa eineinhalb Stunden hält Dridi in ihrem cremefarbenen Arbeitszimmer die Hände der Kundinnen, um mit einem Satz Kunstnägel die echten zu überdecken; 50 bis 60 Euro verlangt sie dafür. Das ist deutlich mehr als das, was Billig-Nagelstudios verlangen. Teenager und junge Frauen gehen für ihr erstes Kunstnagel-Mal heute dorthin statt zu erfahrenen Modellistinnen wie Dridi.

Diese Entwicklung missfällt vielen alteingesessenen Spezialistinnen. „Für diese Arbeit am Menschen mit Chemikalien gibt es keine einheitliche Ausbildung in Deutschland, moniert Terri Malon, Geschäftsführerin des Bundesverbands Deutscher Naildesigner (BDND). „Jeder kann ein Nagelstudio aufmachen.“

Keine einheitliche Ausbildung

Malon, die früher selbst als Nagel-Designerin arbeitete, zählt mögliche Folgen stümperhafter Arbeit auf: Blutige durchgefeilte Nägel, von Chemikalien geschädigte Haut um den Nagel. Doch auf die Technik kommt es an. Nagel-Designer arbeiten mit Kunststoffen und Werkzeugen, die teils aus der Zahnarztbranche kommen. In Dridis Arbeitszimmer stehen Fräser oder Spatel. Sie raue Kundinnennägel aber vor allem mit Feilen auf, um dann Klebemittel und Kunstnägel aufzutragen, sagt Dridi.

Verbandschefin Malon wirbt emsig, aber bisher erfolglos für eine bundesweit einheitliche Nagel-Designer-Ausbildung. Immerhin: Neben kurzen Kursen bei Firmen, die die Materialien für Kunstnägel vertreiben, offerieren nun einige Handwerkskammern in Deutschland Kurse.

In NRW bietet lediglich die Handwerkskammer Düsseldorf eine Ausbildung an. Nach 20 Kurstagen und bestandener Prüfung gibt es den Titel „Nail-Assistent(in)“. Doch seit 2007 absolvierten nicht einmal 25 Menschen diesen etwa 2000 Euro teuren Kurs. Mehr, rund 200 Menschen, legten dagegen die – nachfolgende – Prüfung zum „Nail Designer“ ab. Voraussetzung: Sie müssen etwa zwei Jahre in der Branche gearbeitet haben. Die Durchfallquote bei der 250 Euro teuren Prüfung ist jedoch hoch: 20 Prozent schaffen es nicht.

Falsche Nägel statt Plektron

Meist sind es Frauen zwischen 20 bis 40 Jahren, die diesen Beruf ergreifen, sagt Kammer-Experte Wolfgang Zander. „Und viele Migrantinnen steigen ein.“ Laut Verbandschefin Malon ist das Nageldesigner-Dasein vor allem für Mütter attraktiv, die keine festen Arbeitszeiten möchten.

Sie alle buhlen um eine wachsende Kundschaft. Diese will nicht nur auffällige Nageldesigns. Frauen verbergen brüchige Nägel unter schlichtem Kunststoff, um ihre Finger wieder ohne Scham vorzuzeigen.

Einige Männer entdecken ebenfalls die Vorteile künstlicher Schönheit. So ließ sich ein Gitarrist falsche Nägel aufsetzen. Nicht der Makellosigkeit wegen: Er wollte beim Gitarrespielen auf das Schlag- und Zupfplättchen (Plektron) verzichten.

Sabine Brendel